



Sozial engagiert
Freiwillige beim DRK

Gewählt: Das neue Präsidium des Landesverbands

Gelöscht: Dauereinsatz des DRK bei den Waldbränden

Geregelt: Zehn Jahre DRK-Gesetz

Sie selbst, Ihr Partner, ein Elternteil oder ein anderes Familienmitglied benötigt **UNTERSTÜTZUNG?**



Die ambulanten Pflegedienste des Deutschen Roten Kreuzes sorgen dafür, dass diese Hilfe zu Hause, in vertrauter Umgebung stattfinden kann; sei es aufgrund von Alter, Krankheit oder einer Behinderung. Unser ambulanter Pflegedienst vor Ort stellt Ihnen gerne ein passgenaues Angebot, abgestimmt auf Ihre jeweilige Situation, zusammen.

Aufgabe unserer Pflegekräfte ist es, Ihre bzw. die Selbstständigkeit Ihres Angehörigen trotz Alter, Krankheit oder Behinderung so lange wie möglich zu erhalten. Oft kann dank der häuslichen Pflege eine Heimunterbringung oder ein Krankenhausaufenthalt verkürzt oder ganz vermieden werden. Je nach Ihrem individuellem Hilfe- und Pflegebedarf bieten die ambulanten Dienste des DRK sowohl Grundpflege als auch Behandlungspflege an.

WER KANN AMBULANTE PFLEGE IN ANSPRUCH NEHMEN?

- Chronisch Kranke
- Kurzzeitig Erkrankte
- Behinderte Menschen
- Pflegebedürftige Menschen jeden Alters
- Personen, die eine ärztliche Verordnung zur häuslichen Pflege haben

WOBEI KANN DER AMBULANTE PFLEGE-DIENST UNTERSTÜTZEN?

- Grundpflegerische Tätigkeiten wie z. B. Hilfe bei der Körperpflege oder beim An- und Ausziehen
- Leistungen der häuslichen Krankenpflege wie z. B. Verbandswechsel oder Medikamentengabe
- Beratung von Pflegebedürftigen und Angehörigen
- Hauswirtschaftliche Versorgung wie Einkaufen, Kochen oder Reinigen der Wohnung
- Betreuung und Hilfe bei der Alltagsgestaltung

WO KANN ICH MEHR ERFAHREN?

Für weitere Auskünfte setzen Sie sich bitte direkt mit uns unter der kostenfreien Servicenummer 0800 0365 000 in Verbindung. Dort wird man Sie zu allen Dienstleistungen des DRK kompetent beraten.



Infos bundesweit und kostenfrei:

08000 365000

Rufen Sie uns an. Wir sind für Sie da.
365 Tage im Jahr.

EDITORIAL



**Dr. Frank-Walter Hülsenbeck
Präsident**

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder der Rotkreuz-Familie,

„Denn die einen sind im Dunkeln
und die anderen sind im Licht.
Und man siehet die im Lichte
die im Dunklen sieht man nicht.“

Bertolt Brechts Strophe ist aktueller denn je. Viele Menschen unseres Landes sind darauf angewiesen, dass wir ihnen nicht nur zur Weihnachtszeit Licht in ihr Leben tragen. Ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, ob als Geldspender oder Blutspender – Sie haben sich alle im vergangenen Jahr unter dem Zeichen des Roten Kreuzes für Menschen in Not eingesetzt und durch Ihr bürgerschaftliches Engagement Licht in die Gesellschaft gebracht. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Für die nächsten vier Jahre haben sich unser Landesverband und unsere Mitgliedsverbände verabredet, unsere Kompetenzen zu bündeln, um unsere Wahrnehmbarkeit in Gesellschaft und Politik zu schärfen. Wenn wir uns in unserem Handeln dabei an unserem ersten Grundsatz, dem der Menschlichkeit, orientieren, bin ich mir sicher, dass wir als Rotes Kreuz und die uns anvertrauten Menschen zuversichtlich in eine gemeinsame, lichte Zukunft blicken können.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und uns allen ein friedliches, menschliches 2019.

Ihr

FOTOS: Privat; Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e. V.;

titelbild



Sozial engagiert: Christiane Harz öffnet die Kleiderstuben in Prenzlau und Klockow. Sie macht es nicht nur, um anderen zu helfen, sondern auch um für sich selber eine sinnvolle Beschäftigung zu haben.

Foto: Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e. V.

titel

06 Ehrenamt in der DRK-Sozialarbeit

kompakt

- 04 200. Geburtstag Louis Appia
- 05 Ehrenzeichen des Landes Brandenburg

helfen

- 10 Neues Präsidium gewählt
- 11 DRK-Einsatz bei Waldbränden
- 12 Kolumne von Hellmuth Borschberg · Zehn Jahre DRK-Gesetz
- 13 Neues aus dem Blutspendedienst

vor ort

- 14 Aus den Kreisverbänden

service

- 19 Diabetes bei Kindern und Jugendlichen
- 20 Erste Hilfe bei Unterkühlung

rubriken

- 18 Menschen
- 22 Rätsel
- 22 Impressum

05



06



12



15



20



200. Geburtstag von Louis Appia

Einsatz für die Verwundeten auf den Schlachtfeldern

Louis Appia:

Der gebürtige Hesse war 1863 Mitbegründer vom „Fünfer-Komitee“, dem Vorläufer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz



Der Mann mit dem strengen Blick und dem wallenden Haar hat den humanitären Einsatz für die Opfer von Kriegen zu seinem Lebensinhalt gemacht. Und als Mitbegründer und späterer Sekretär des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz hat er dazu beigetragen, dass die Genfer Konvention 1863 unterzeichnet wurde: Dr. Louis Paul Amédée Appia, Arzt und Humanist. Am 13. Oktober jährte sich sein Geburtstag zum 200. Mal. Anlässlich dieses Tages gab es verschiedene Veranstaltungen, unter anderem in Appias Geburtsstadt Hanau, aber auch in Genf, wo der Mediziner bis zu seinem Tod lebte. „Am Sitz der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in Genf und in Hanau im Rotkreuzhaus ist jeweils eine Ausstellung mit Texttafeln, Illustrationen und Fotos eröffnet worden, die Leben und Wirken von Louis Appia skizziert“, sagt Rainer Schlösser, Leiter des Rotkreuzmuseums in Luckenwalde bei Berlin. Erste Erfahrungen mit der Not von verletzten Soldaten machte Appia 1859 im italienischen Befreiungskrieg in der Schlacht von Solferino, deren Zeuge ebenfalls der zufällig anwesende Genfer Kaufmann Henry Dunant wurde. Im Frühjahr 1863 gründeten Louis Appia und Henry Dunant zusammen mit Gustav Moynier, Wilhelm Dufour und Theodor Maunoir das „Fünfer-Komitee“, den Vorläufer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864 trug Appia erstmals eine Armbinde, versehen mit einem roten Kreuz, und überwachte als neutraler Beobachter, ob die Regeln zum Schutz von Sanitätspersonal und verletzten Soldaten eingehalten wurden. Im gleichen Jahr entstand die erste Genfer Konvention, ein Grundpfeiler des humanitären Völkerrechts. Appia setzte sich dafür ein, dass Mediziner und Pflegepersonal durch ein weißes Armband, für alle Kriegsbeteiligten sichtbar, geschützt wurden. Schlösser: „Appias Einsatz für Menschlichkeit auf dem Schlachtfeld ist aktueller denn je.“

DIE ZAHL

Vor 70 Jahren ...

... – genauer am 10. Dezember 1948 – wurde in der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. Darin heißt es: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“. Dieser erste Satz der UN-Menschenrechtserklärung sichert jedem Menschen unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Religion, sozialer oder politischer Anschauung und ethnischer oder sozialer Herkunft weltweit gleiche Rechte und Freiheiten zu. Eine Haltung, die in die tägliche Arbeit des DRK einfließt.

Erfolgreiche Spendenaktion

Wieder Weihnachtsretter werden

Weihnachten naht und viele Menschen freuen sich darauf. Manche blicken dem Fest aber auch traurig entgegen – weil sie arm, krank oder obdachlos sind. Für diese Menschen hat das DRK Ende 2017 die Kampagne „Weihnachtsretter“ ins Leben gerufen. Wer möchte, kann dabei über eine Webseite des DRK 50, 100 oder 150 Euro für hilfsbedürftige Kinder und Erwach-

sene weltweit spenden. Und der Weihnachtsretter-Einsatz im Jahr 2017 hat sich nicht nur für die Bedürftigen gelohnt. Im Sommer 2018 erhielt das DRK für die Kampagne den Deutschen Preis für Online-Kommunikation. „Die Auszeichnung zu bekommen, das war ein unglaubliches Glücksgefühl“, sagt Agnieszka Kurek, DRK-Referentin für Marketing und Fundraising und Betreuerin der Weihnachtsaktion. Noch mehr freut sie sich aber über den Erfolg der Kampagne: „Wir konnten 30 Prozent mehr Spenden generieren – das ist für uns das schönste Geschenk!“

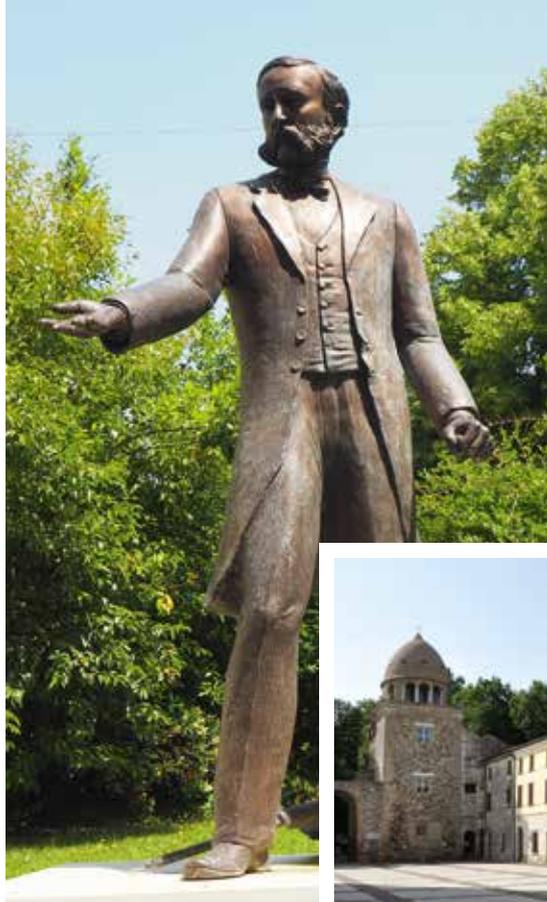
MACH ES WIE RUDOLF, BRING LICHT INS DUNKEL.

WERDE WEIHNACHTSRETTER MIT EINER SPENDE FÜR KINDER DIESER WELT

IBAN: DE63 3702 0500 0005 0233 07
 BIC: BFSWDE33XXX
 STICHWORT: NOTHILFE
 WEIHNACHTSRETTER.DE

Deutsches Rotes Kreuz

i Weitere Informationen unter www.weihnachtsretter.de



Bildungsreise

Auf nach Solferino!

Vom 20. bis 30. Juni 2019 bietet der Kreisverband Fläming-Spreewald eine Reise an Erinnerungsorte des Roten Kreuzes: die Rotkreuzmuseen in Castiglione, Genf und Nürnberg; die Gedenkstätten in Solferino und San Martino; IKRK, Föderation und UN-Flüchtlingskommissariat in Genf, Dunant-Grab in Zürich. Einer der Höhepunkte ist die Teilnahme an dem Fackelzug, der alljährlich an die Schlacht von Solferino erinnert. Eher touristische Ziele lockern das Rotkreuz-Programm auf: Gardasee, Bern, Mailand, Schaffhausen.



Der Preis für die elftägige Busreise beträgt pro Person 860 Euro im Doppel-, 1 038 Euro im Einzelzimmer. Informationen können unter museum@drk-flaeming-spreewald.de oder telefonisch unter 03371 62570 angefordert werden. Anmelde-schluss ist der 10. Januar 2019

Ausgezeichnet

Ehrenzeichen des Landes Brandenburg

Für ihre langjährige und verdienstvolle ehrenamtliche Tätigkeit im Brandenburger Brand- und Katastrophenschutz wurden Burkhard Ludwig, K-Beauftragter im DRK-Kreisverband Uckermark-Ost, Hans-Joachim Hübscher, Leiter des Kreisauskunftsbüros im DRK-Kreisverband Niederlausitz, Stefan Finke, Leiter der DRK-Rettungshundestaffel im Kreisverband Bad Liebenwerda, und Cat Dobert, Rettungstaucher beim DRK-Kreisverband Potsdam/ Zauch-Belzig ausgezeichnet. Im Rahmen eines Festaktes überreichte Innenminister Karl-Heinz Schröter den Kameraden das Ehrenzeichen für Brand- und Katastrophenschutz in Silber. Herzlichen Glückwunsch.

TERMINE

- 18.12. Internationaler Tag der Migranten
- 27.1. Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust
- 7.3. Tag der gesunden Ernährung



Verdienstvolles Ehrenamt: Hubertus C. Diemer, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbands Brandenburg, Cat Dobert, Stefan Finke, Innenminister Karl-Heinz Schröter, Hans-Joachim Hübscher und Gordon Teubert, Teamleiter Nationale Hilfsgesellschaft beim DRK-Landesverband (v. l.)

Freundschaft: Regelmäßig engagiert sich Dr. Rena Wilhelm (r.) in ihrer Freizeit im Wohnheim für behinderte Menschen und erfüllt auch schon mal Herzenswünsche wie den von Hilde



Zeit und Zuwendung geschenkt

Bürgerschaftliches Engagement ist das Rückgrat der Gesellschaft. Es gibt viele Arten für freiwilliges Engagement beim Roten Kreuz: beim Jugendrotkreuz, für den Zivil- und Katastrophenschutz, bei der Wasserwacht oder in sozialen Bereichen. Wer sich sozial engagiert und seine Zeit spendet, schenkt pure Freude – wie die Reportage über das Wohnheim für behinderte Menschen in Großbeeren zeigt.

TEXT: IRIS MÖKER

Hilde* strahlt über das ganze Gesicht und grinst dabei etwas verschmitzt. Der Grund: Rena Wilhelm ist zu Besuch im Haus am Heidefeld und fragte Hilde, wie ihr denn der Ausflug gefallen habe. Hilde wollte schon immer mal „ohne Dach“ fahren. Woraufhin Rena Wilhelm sie zu einer Spritztour mit ihrem Cabriolet eingeladen hat. Das DRK-Haus am Heidefeld ist eine Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen, zentral gelegen in einem gediegenen Wohngebiet in

Großbeeren. Und es ist seit 1996 das Zuhause von Hilde. Im zweiten Stock hat sie ein individuell mit Plüschtieren dekoriertes Zimmer. Mit sieben weiteren Bewohnern teilt sie sich eine Wohnküche und den Aufenthaltsraum.

„Als das Heim gebaut wurde, gab es bei den Anwohnern viele Ängste, die aus Unwissenheit entstanden sind“, erzählt Dr. Rena Wilhelm. Die promovierte Psychologin ist in dem „Bürgertisch für lebendige

Demokratie“ in Großbeeren aktiv. Dessen Mitglieder haben es sich zum Ziel gesetzt, Vorurteile abzubauen, um das demokratische Miteinander und den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde zu fördern. Innerhalb des Bürgertisches tagt regelmäßig der Frauenstammtisch mit rund 30 Frauen aus Großbeeren. Und diese 30 Frauen engagieren sich auch im Haus am Heidefeld. Sie helfen bei der Weihnachtsfeier und beim Trödelmarkt und begleiten die Bewohner



Eng verbunden: Wohnheimleiterin Christiane Demmig (r.) und Rena Wilhelm verbindet nicht nur ihr gemeinsames soziales Engagement, sondern auch die Liebe zu Katze Kessy

bei Ausflügen. „Dadurch haben wir oft eine Eins-zu-Eins Betreuung und können ganz andere Ausflüge machen, zum Beispiel eine Bootsfahrt“, erzählt Christiane Demmig, Leiterin vom Haus am Heidefeld.

Gute Stimmung

Rena Wilhelm kommt alle zwei Wochen, macht Musik mit den Bewohnern. Und für diejenigen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, bietet sie Stuhltanz an. „Es ist wie eine Familie hier“, sagt Wilhelm. „Die Bewohner zeigen ihre Freude und Sympathien offen und ehrlich – das gibt mir auch persönlich sehr viel: Wenn ich hierherkomme, bin ich hinterher immer entspannt.“ Das habe aber auch mit der Leiterin des Hauses zu tun, erzählt Rena Wilhelm weiter. „Wir agieren auf der Beziehungsebene, dadurch funktioniert es auch inhaltlich“. Die so gelobte Leiterin Christiane Demmig bricht in herzliches Lachen aus. „Mein Team war erst skeptisch, ist aber jetzt sehr dankbar für die freiwillige Unterstützung der Stammtisch-Damen, denn die Zeit der Mitarbeiterinnen ist einfach sehr knapp bemessen.“ Die Mitarbeiterinnen versorgen die Bewohner mit Essen, kümmern sich um deren Hygiene und bieten gemeinschaftliche Aktivitäten im Gruppenbereich an. Die Stimmung im Haus ist herzlich, Christiane Demmig wird bei ihrem Rundgang durchs Haus schon mal spontan umarmt. „Es ist ihr Zuhause und wir bilden hier eine Art Familie. Dazu gehört natürlich auch persönliche Zuwendung – das ist ganz wichtig für das Wohlbefinden“, sagt Demmig. Die Betreuerinnen aber haben im Alltag viel zu tun, für individuelle Wünsche bleibt da

nicht immer Zeit. Die Unterstützung durch die gespendete Zeit der Stammtisch-Frauen ist daher herzlich willkommen.

Und die Bewohner genießen die zusätzliche Aufmerksamkeit, es haben sich schon richtige Freundschaften gebildet zwischen ihnen und den Mitgliedern des Frauenstammtisches. Seit fünf Jahren sind die Helferinnen nun fest integriert, und Rena Wilhelm wurde zur Ombudsfrau gewählt, die die Interessen der Bewohner vertritt. Dafür holt sie alle an einen Tisch, diskutiert, welcher Ausflug geplant und was als nächstes gebastelt werden soll. Und sie vermittelt auch bei Unstimmigkeiten.

Anerkennung

„Unser Engagement wird wertgeschätzt und auch die Mitarbeiterinnen hier im Haus bringen sich über ihre eigentliche Arbeit hinaus ein“, sagt Wilhelm. Zum 20-jährigen Bestehen vom Haus am Heidefeld veranstalteten sie ein großes Som-

merfest, klapperten die lokalen Geschäfte ab und baten um Spenden für die Preise, verteilten Flugzettel und informierten die Anwohner. „Es war eine tolle Veranstaltung“, schwärmen Rena Wilhelm und Christiane Demmig. Als Besucher merkt man sofort, dass hier ein Team gut funktioniert, die positive Ausstrahlung überträgt sich auf das ganze Haus und auch auf die Gemeinde. Die örtliche Gärtnerei bepflanzt im Frühjahr und Herbst die Blumenkästen kostenlos, und der Edeka-Supermarkt Mahnke von gegenüber spendet Einkaufswagen voller Lebensmittel. Dafür bedanken sich die Bewohner mit Selbstgebackenem und gebastelten Dankeskarten. „Es macht was mit einem, wenn man von sozial engagierten Menschen so unterstützt wird. Dadurch haben auch wir Mitarbeiter mehr Energie und können kreative Ideen entwickeln“, sagt Christiane Demmig. ■

* Name geändert



Wir suchen (m/w/d): geduldige Hausaufgabenhelfer/stimmgewaltige Chorleiter/geschickte Handwerksgruppenanleiter/ausdrucksstarke Lesepaten/ künstlerische Gestalter/lustige Geschichtenerzähler/ bewegliche Ball-Gruppen-Anbieter/gute Zuhörer/kenntnisreiche Drachenbastler/informierte Berufseinstiegsbegleiter/kreative Bastler/sensible Familienwillkommensbegleiter/zugewandte Spaziergänger/geduldige Handarbeiten-Lehrer/nimmermüde Gesellschaftsspieler/internationale Kochbegeisterte/interessierte Exkursionsbegleiter/freudige Gartenanleiter/versierte Weihnachtsbäcker/ideenreiche Deko-Bastler ... Und Einbringer von beruflichem Fachwissen.

WANN: jederzeit – gerne sofort!

WIE LANGE: wie Sie mögen

WO: in Ihrem DRK-Kreisverband vor Ort

DRK- Mitgliedschaft? Schön, aber hierfür nicht nötig

SIE BEKOMMEN: eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Dauer Ihrer Tätigkeit, Aufwendungen ersetzt, eine professionelle Einweisung und Begleitung – und jede Menge Spaß!



Kante auf Kante: Bevor sie nach Hause geht faltet Christiane Harz die Kleidungsstücke hübsch zusammen und sortiert die Regale. Damit sich die Kunden willkommen fühlen

Einladend – die Kleiderstuben in Prenzlau und Klockow

Drei Tage die Woche verbringt Christiane Harz in den DRK-Kleiderstuben und verkauft gebrauchte Kleidung und Spielsachen. Sie engagiert sich freiwillig und unentgeltlich beim DRK. „Das mache ich nicht nur, um anderen zu helfen. Ich tue damit auch mir selbst was Gutes“, sagt Christiane Harz.

Hell und freundlich wirkt die Kleiderstube in Prenzlau, die Kleidung liegt ordentlich gestapelt in den Regalen oder hängt auf Bügeln: links die Kinderkleidung, rechts für Damen und Herren. Freundlich begrüßt Christiane Harz die Kunden und fragt, ob sie helfen kann. Ein prüfender Blick auf die Kundschaft und sie greift zielsicher nach dem richtigen Kleidungsstück in der passenden Größe. Die 55-Jährige ist gelernte Verkäuferin, und das sieht man der Kleiderstube auch an. „Wer hier reinkommt, soll sich willkommen fühlen“, sagt Harz. Das Schaufenster ist der Jahreszeit entsprechend dekoriert, im Herbst sind es Kürbisse und Gespens-ter, an der Weihnachtsdeko wird noch gebastelt. „Wir haben auch Designer-Stücke oder fast ungetragene Ware“, erzählt Harz

und hält ein Paar gefütterte Kinderstiefel hoch, die wie neu aussehen.

Vor fünf Jahren musste sich Christiane Harz aus gesundheitlichen Gründen erwerbsunfähig melden. „Aber nur zu Hause rumsitzen ist nicht mein Ding“, lacht sie. Im Oktober 2015 hat sie dann das DRK für sich entdeckt und half, die Kleiderstube in den Räumen des ehemaligen Dorf-Konsums in Klockow aufzubauen. Es ist fast wie ein kleines Kaufhaus für Bedürftige, in dem es von Haushaltswaren über Spielzeug und Bücher bis zu Klamotten alles gibt für wenig Geld.

Viele Stammkunden

Immer mittwochs öffnet Christiane Harz die Kleiderstube in Klockow, dienstags und donnerstags hilft sie in Prenzlau. „Wir

haben viele Stammkunden, die kommen fast jede Woche und fragen mich dann, ob ich etwas Passendes für sie habe“, erzählt die Mutter von zwei erwachsenen Kindern. „Es ist schön, gebraucht zu werden. Mir macht es einfach Spaß, unter Leute zu kommen. Ich rede mit den Kunden und höre mir ihre Schicksale an“, erzählt Harz.

Die Spenden werden in Kleidercontainern gesammelt oder auch direkt in den Kleiderstuben abgegeben. „Da muss man gründlich sortieren, und nur die wirklich guten Sachen, also was ich auch selber noch tragen oder meinen Enkeln geben würde, kommen in die Regale“, sagt sie. Bevor Christiane Harz nach Hause geht, macht sie noch die Abrechnung und sortiert wieder die Regale. „Damit alles ordentlich und einladend ist, wenn wir wieder öffnen.“ ■

„Ehrenamtliches Engagement ist grundlegend für unsere Gesellschaft“

Professorin Dr. Karin Weiss wurde bei der Landesversammlung am 22. September einstimmig zur neuen Vize-Präsidentin des DRK-Landesverbands Brandenburg gewählt. Sozial engagiert war sie schon immer, im Interview schildert sie ihre Motivation und die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für das Gemeinwesen.

Soziales Engagement – wie wichtig ist es für die Gesellschaft?

Ehrenamtliches Engagement ist grundlegend für unsere Gesellschaft. Es bedeutet Beteiligung und die Übernahme von Verantwortung. Es bedeutet, sich einzumischen, eigene Standpunkte zu vertreten, eigene Ideen umzusetzen, wie unsere Gesellschaft gestaltet sein sollte. Es geht um Hilfe für andere, aber auch um die Gestaltung des eigenen Lebens und Umfelds. Das macht ehrenamtliches Engagement so wichtig und spannend. Für eine Gesellschaft, die sich als freie Bürgergesellschaft begreift, ist ehrenamtliches Engagement unverzichtbar. Und ganz besonders wichtig ist es im ländlichen Raum, wobei hier besondere Barrieren zu überwinden sind. Auch in Brandenburg erschweren Abwanderung und demografische Entwicklung, mangelnde Infrastruktur und weite Wege die Arbeit deutlich. Hier sind sicherlich auch die staatlichen Institutionen gefragt, mehr zu tun als bisher, um Ehrenamt ermöglichen und zu fördern. Dafür möchte ich mich als Vizepräsidentin des DRK-Landesverbands einsetzen.

Wie könnte man ehrenamtliches Engagement besonders in den ländlichen Regionen stärker fördern?

Die Aufnahme von Flüchtlingen in 2015/2016 hat gezeigt, welche hohe Bedeutung ehrenamtliches Engagement hat. Auch in Brandenburg haben sich hunderte von Bürgerinnen und Bürgern engagiert, viele, die vorher nie an so etwas gedacht hatten. Sie haben Tee an die ankommenden Flüchtlinge ausgeschenkt, Kleidung verteilt,



Beeindruckender Lebenslauf: Karin Weiss war unter anderem Professorin für den Bereich Sozialpädagogik an der Fachhochschule Potsdam, Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg und Abteilungsleiterin für Integration und Migration im Familienministerium Sachsen-Anhalt

Kinderwagen gespendet und geben bis heute Sprachunterricht, haben Patenschaften übernommen oder organisieren Sportturniere und geben Schwimmunterricht, wie die DRK-Wasserwacht. Ohne dieses Engagement wäre die Herausforderung nicht zu bewältigen gewesen. Aber diese Zeit hat auch die altbekannten Strukturen des Ehrenamts vor neue Herausforderungen gestellt. Auf diese Veränderungen müssen wir als Rotes Kreuz eingehen und die traditionellen Strukturen des Engagements mit den neuen Entwicklungen verbinden.

Sie haben als Vizepräsidentin des Landesverbands wieder ein Ehrenamt übernommen. Was hat Sie dazu bewegt?

Schon in meiner Schulzeit habe ich mich

ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert und dies auch später weitergeführt. Ich habe dann Sozialpädagogik und Soziale Arbeit studiert und mit einer Tätigkeit in der Offenen Jugendarbeit finanziert, wobei hier Ehrenamt und Hauptamt eng miteinander verknüpft waren. In meiner wissenschaftlichen Arbeit habe ich mich immer wieder mit bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt befasst und dazu auch so manches veröffentlicht. Als ich vor zwei Jahren aus der beruflichen Vollzeitarbeit ausstieg, war es für mich klar, dass ich mich nun wieder stärker engagieren würde. Das DRK bietet mir jetzt die Chance, mich zu engagieren und gleichzeitig mein berufliches Fachwissen einzubringen. Ich freue mich auf die neue Aufgabe. ■



LV-Präsidium: Von links: Professorin Dr. Karin Weiss (Vizepräsidentin), Dietmar Bacher (Vizepräsident), Dr. Kristof Biehl (Justitiar), Jana Schimke, Dr. Frank-W. Hülsenbeck (Präsident), Flottenarzt Michael Benker (Landesverbandsarzt), Iris Mitsostergios (Konventionsbeauftragte), Germana Grehn, Manfred Helbig, Professor Dr. Rainer Schlösser, Dipl.-Kfm. Norbert Klamt (Schatzmeister) und Wolfgang Reitsch für die Bereitschaften
Nicht im Bild: Sven Kobelt (Wasserwacht), Constanze Mücke (Jugendrotkreuz) und Holger Lobeda

Landesversammlung wählt neues Präsidium

Frank-W. Hülsenbeck einstimmig als Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg wiedergewählt.

Auf der 29. Landesversammlung im Brandenburgsaal der Potsdamer Staatskanzlei am 22. September 2018 ist der Potsdamer Rechtsanwalt Dr. Frank-W. Hülsenbeck einstimmig für weitere vier Jahre zum Präsidenten des Landesverbandes gewählt worden. Hülsenbeck tritt damit seine zweite Amtsperiode an. Die Funktion der Stellvertreter übernehmen Professorin Dr. Karin Weiss und Dietmar Bacher, die beide ebenfalls einstimmig gewählt wurden. Karin Weiss übernimmt damit die Aufgaben von Gerd Künzel, der dem Präsidium von 2011 bis 2018 angehörte.

Norbert Klamt wurde als Schatzmeister bestätigt, Michael Benker als Landesverbandsarzt, Dr. Kristof Biehl als Justitiar und Iris Mitsostergios als Landeskonzventions-

beauftragte. Für die ehrenamtlichen Gemeinschaften sind Wolfgang Reitsch (Bereitschaften), Sven Kobelt (Wasserwacht) und Constanze Mücke (Jugendrotkreuz) ins Präsidium gewählt worden. Weitere Mitglieder sind: Germana Grehn, Manfred Helbig, Holger Lobeda, Jana Schimke und Professor Dr. Rainer Schlösser.

Neue Herausforderungen

„Uns begegnen neue Herausforderungen. Die demografische Entwicklung, mobile Lebensweisen und sich verändernde Wertvorstellungen wirken sich auf das bürgerschaftliche Engagement und die Anforderungen an das Rote Kreuz aus“, sagte Präsident Hülsenbeck in seiner Rede. „Wir müssen glaubwürdig sein und uns zu dem bekennen,

warum wir im Roten Kreuz sind: dem Grundsatz der Menschlichkeit. Er prägt den Umgang miteinander, aber auch unser Handeln – sei es im Namen des Roten Kreuzes oder als Privatperson.“

Ehrenamtliches Engagement ist und bleibt die tragende Säule der Zivilgesellschaft. Der Landesverband setzt sich für die Anerkennung der Helferinnen und Helfer ein und wird die Förderung der Jugendarbeit in den Fokus rücken. „Die Jugend ist der Innovationsmotor für das Rote Kreuz. Sie bringt neue Ideen und neue Formen ehrenamtlichen Engagements“, so Frank-W. Hülsenbeck. „Damit wir als Rotes Kreuz uns auch in der Zukunft im Namen der Menschlichkeit für die Zivilgesellschaft engagieren können.“



Besuch im Einsatz: Ministerpräsident Dietmar Woidke (3. v. r.) und Innenstaatssekretärin Katrin Lange (r.), dankten den DRK-Einsatzkräften noch vor Ort in Treuenbrietzen

Dauereinsatz bei Waldbränden

Durch die lange Trockenzeit kam es im Spätsommer und Herbst in ganz Brandenburg immer wieder zu Waldbränden. Autobahnen wurden gesperrt, Dörfer standen kurz vor der Evakuierung und Feuerwehren und Hilfsorganisationen waren im Dauereinsatz. Mit die weiteste Anreise hatte die Schnelleinsatzeinheit aus der Prignitz.

VON GEORG ABEL, KATASTROPHENSCHUTZBEAUFTRAGTER KREISVERBAND PRIGNITZ

Der Waldbrand bei Treuenbrietzen war bereits seit Tagen in den Medien, als die Schnelleinsatzeinheit Prignitz ein Amtshilfeersuchen über den Sachbereich für Brand- und Katastrophenschutz des Landkreises Prignitz erhielt. Die Aufgabe bestand darin, die Kameradinnen und Kameraden der Brandschutzeinheit aus der Prignitz nach Treuenbrietzen zu begleiten. Die Rotkreuz-Helfer sollten die medizinische Versorgung und die Verpflegung während des gesamten Einsatzes sicherstellen. Es erfolgte eine Abfrage durch die Führungskräfte der SEE Prignitz nach verfügbaren Kräften und gaben diesen erste Instruktionen für den bevorstehenden Einsatz.

Am 26. August um 22 Uhr setzte sich die Kolonne in Richtung Treuenbrietzen in Gang. Die SEE Prignitz besetzte mit ins-

gesamt vier Einsatzkräften einen Mannschaftstransportwagen inklusive einem mitgeführten Verpflegungsanhänger. Die Einsatzkräfte wurden entweder von ihren Arbeitgebern freigestellt oder nutzten ihren Dienstfrei um in den Einsatz zu gehen. Am Morgen des darauffolgenden Tages fanden sich alle Einsatzkräfte aus der Prignitz im Bereitstellungsraum der Freiwilligen Feuerwehr in Treuenbrietzen ein. Nach einer kleinen Stärkung ging es nach Klausdorf, um die dort im Einsatz befindlichen Kräfte abzulösen.

Dort angekommen richteten die Rotkreuzler in unmittelbarer Nähe zum Einsatzleitwagen der Brandschutzeinheit die Versorgungsstation ein. Zu den ersten Maßnahmen gehörte die Zubereitung heißer Getränke wie Kaffee und Tee sowie die Organisation von Verpflegungsbeuteln.



Kein Beinbruch: Zum Glück gab es für die Sanitäter nur kleinere Verletzungen zu behandeln – wie hier den Knöchel eines Feuerwehrmannes

Parallel erfolgte die Einrichtung einer kleinen Sanitätsstation mit der Vorbereitung auf übliche Verletzungsmuster wie Verbrennungen, Dehydratationen und Gelenkverletzungen. Die Sanitäter mussten nur bei einigen kleineren Verletzungen tätig werden. ■



Bei den Waldbränden in Brandenburg im Spätsommer 2018 waren 219 Einsatzkräfte des DRK aus acht Kreisverbänden im Einsatz. Dabei leisteten sie insgesamt fast dreitausend Einsatzstunden.

Kolumne Dr. Hellmuth Borschberg

Die Auxiliartät des Deutschen Roten Kreuzes



Mit dem Begriff "Auxiliartät" wird auf Voraussetzungen für die völkerrechtliche Anerkennung einer Organisation als Nationale Gesellschaft des Roten Kreuzes bzw. des Roten Halbmonds verwiesen, wie sie in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und

Rothalbmondbewegung verbindlich festgelegt worden sind. Im DRK-Gesetz ist das Deutsche Rote Kreuz als "freiwillige Hilfsgesellschaft der deutschen Behörden im humanitären Bereich" definiert. Gemäß dem Grundsatz Freiwilligkeit verkörpert das DRK freiwillige, also subjektiv zwanglose und uneigennützigte Hilfe, das heißt vor allem, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Für die Behörden selbst ist es eine Kernaufgabe, Leben und Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. So liegt es auf der Hand, dass wir vom DRK die Behörden dabei unterstützen. Die föderale Struktur des DRK kommt uns dafür entgegen: 19 Landesverbände und etwa 520 Kreisverbände des DRK kooperieren mit den Behörden auf ihren jeweiligen Ebenen, wobei neben der hauptberuflichen der ehrenamtlichen Tätigkeit besondere Bedeutung zukommt. Möglichst vielen Menschen sollten wir also eine Mitarbeit im DRK ermöglichen, etwa im Rettungsdienst, im Zivil- und Katastrophenschutz, im Suchdienst, in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Daraus folgt, dass jeder Mitgliedsverband des DRK sein Mandat, freiwillige Hilfsgesellschaft der deutschen Behörden im humanitären Bereich zu sein, jederzeit vertreten und auch öffentlich bewerben sollte.

Hier schreiben im Wechsel Iris Mitsostergios, Landeskonventionsbeauftragte des Brandenburger DRK, und ihr Vorgänger im Amt, Dr. Hellmuth Borschberg.



Routine: Ehrenamtliche Helfer vom DRK-Sanitätsdienst versorgen eine Besucherin beim Public Viewing auf der Fanmeile in Berlin

Zehn Jahre DRK-Gesetz

Im Dezember 2008 vom Deutschen Bundestag beschlossen, regelt das DRK-Gesetz in seinem ersten Abschnitt den Status und die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes e.V., die insbesondere aus dem humanitären Völkerrecht resultieren, sowie den Schutz seines Zeichens beziehungsweise seiner Bezeichnung.

VON IRIS MITSOSTERGIOS

Es macht deutlich, dass das DRK als Nationale Rotkreuzgesellschaft ein rechtliches Mandat hat, durch das es sich von anderen Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbänden maßgeblich unterscheidet. Die Vision, die Henry Dunant mit seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ vor über 150 Jahren verfasst hat, ist dem DRK-Gesetz lange vorausgegangen: Hilfsgesellschaften, gegründet in Zeiten des Friedens, sollten im Falle eines bewaffneten Konfliktes zur Versorgung und Pflege verwundeter und kranker Soldaten unmittelbar zum Einsatz kommen können. Um dies gewährleisten zu können, waren damals wie heute rechtliche Rahmenbedingungen notwendig. Die Regelungen der Genfer Abkommen

(1949) und ihrer Zusatzprotokolle (1977) sowie die Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung erfüllen diese Voraussetzung und spezifizieren darüber hinaus die Rolle des DRK als Helfer und Unterstützer der Behörden (Auxiliar) sowie die sieben Rotkreuz-Grundsätze. Zehn Jahre DRK-Gesetz sind daher zwingend auch im Lichte der über 150 Jahre gelebten Rotkreuzgeschichte und 70 Jahre Genfer Abkommen zu sehen. Im September 2018 ist der erste Handkommentar zum DRK-Gesetz im Nomos Verlag erschienen. Als ein zukünftig wichtiges Instrument für die Rechtspraxis vermittelt er kompakt und detailliert das erforderliche Wissen, um das Rote Kreuz zu verstehen. ■



50 Jahre beim Roten Kreuz: Dr. Roland Karl (l.) und Wolfgang Rüstig (r.) vom DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gratulierten Manuela Sterna zum 50. Dienstjubiläum

Referentin geht in den Ruhestand

50 Jahre für die Blutspende(r)

Beste Voraussetzungen für den „Unruhestand“: „Ich fühle mich fit wie ein Turnschuh“, sagt die 65-jährige Manuela Sterna und lacht. Seit 1995 hat sie die Blutspendetermine des DRK in der Region Prignitz, Ruppiner und Uckermark organisiert, ihr Einsatzort war im Haus des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost auf dem Gelände der Ruppiner Kliniken in Neuruppin. Die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim DRK-Blutspendedienst Nord-Ost begeistert sich für das Blutspendewesen wie am ersten Tag, dem 1. September 1968. Ende November wurde sie feierlich verabschiedet. Im Oktober erst feierte sie ihr 50. Dienstjubiläum. Wie im Zeitraffer blickt sie zurück. Gab es besondere Erlebnisse? „Eines war sicherlich die einmillionste Blutspende im Landkreis, die in Neuruppin geleistet wurde. Das war ein besonderer Moment für die Spenderin selbst und für unser Team“, sagt Manuela Sterna. Der Teamgedanke ist es auch, der ihr im Nord-Westen Brandenburgs immer besonders viel Freude gemacht hat. „Mit den Blutspendern sind wir über die vielen Jahre fast wie eine Familie zusammengewachsen. Man kennt sich, und die Blutspendetermine sind auch die Gelegenheit für Austausch und Kommunikation.“

Institutsleiter Roland Karl ist selbst 40 Jahre dabei, ihn freut die lange Zusammenarbeit mit Manuela Sterna: „Es ist schön, wenn man langjährig kollegial zusammenarbeitet, das haben wir immer getan. Noch schöner ist es, wenn man sich rundherum auf seine Kollegen verlassen kann, bei Manuela Sterna ist das genau so gewesen. Dafür danke ich ihr ebenso herzlich wie für ihren zupackenden organisatorischen Erfindungsgeist und den humorvollen Blick auf ihre Arbeit!“

1968 erhielt die damals 16-jährige gebürtige Alt-Ruppinerin ihren Ausbildungsvertrag als medizinisch-technische Assistentin (MTA) von der Bezirksblutspendezentrale in Neuruppin. Ein Jahr teilte sie ein Zimmer mit fünf anderen im Internat in Potsdam und besuchte dort die Medizinische Fachschule. Das zweite Ausbildungsjahr verbrachte sie schon in Neuruppin im Labor, wo sie nach Ende der Lehre im Referenzlabor die Kreuzproben analysierte. 1995 bewies sie Weitblick und bewarb sich als Referentin für die Öffentlichkeitsarbeit in ihrem Gebiet. „Die Zukunft des Labors war damals ungewiss. Außerdem hat mich das Organisieren, das mit der neuen Stelle verbunden war, gereizt.“ Die größte Herausforderung aber war zunächst das Autofahren. „Vorher ist immer nur mein Mann gefahren“, lacht sie. „Durch die neue Tätigkeit habe ich meine Heimatregion ganz anders kennengelernt. Aber das Faszinierendste ist der Kontakt zu den Menschen, den Blutspendern, die für ein Dankeschön zu uns kommen.“

Selbstständiges Arbeiten, kein Stillstand und Verantwortung zu übernehmen sind für sie das Wichtigste. „Es hat alles gepasst“, resümiert Sterna. „Und wenn Not am Mann war, habe ich auch selbst mit ausgeholfen, den HB-Wert getestet oder die Anmeldung auf den Außenterminen übernommen. Ich liebe meinen Beruf einfach!“

i DRK-Blutspendetermine in Neuruppin
Donnerstags 14.30 - 18 Uhr und jeden 1. Dienstag im Monat 10 - 13 Uhr.
Ruppiner Kliniken Haus F, Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin.

Spielerinnen des 1. FFC Turbine Potsdam

Prominente Unterstützung bei der Nacht der Vampire

Am 19. Oktober verwandelte sich das Institut für Transfusionsmedizin in Potsdam in ein Vampirschloss. Mit phantasievoller Deko, einem Motto-Imbiss und vielen kostümierten und gruselig geschminkten Spendern hatten an diesem Freitagabend alle Beteiligten sichtlichen Spaß. Das Entnahmeteam war ebenfalls geschminkt und kostümiert, jeder Spender erhielt einen blutroten Willkommensdrink und ein kleines Geschenk am „Höllennrad“.



Schaurige Schützenhilfe: Die Spielerinnen des 1. FFC Turbine Potsdam verteilen Giveaways und schreiben Autogrammkarten für die Spender

Die Spielerinnen des 1. FFC Turbine unterstützen diese besondere Aktion. Sie kamen in Mannschaftsstärke und überreichten eine kleine Dracula-Torte. Am Glücksrad verteilten sie Giveaways und hatten eine Menge Spaß an gemeinsamen Fotos mit den Blutspendern.

Turbine-Mannschaftskapitänin Svenja Huth erklärte, warum es für sie und ihr Team wichtig war, an diesem Tag dabei zu sein: „Wer Blut spendet, hilft Leben retten. Deshalb unterstützen wir die ‚Nacht der Vampire‘ sehr gern.“

Informationen und Termine

unter www.blutspende.de
 (Bundesland Brandenburg) oder unter der

Hotline **0800-1194911**
 (kostenlos erreichbar)

Gemeinsam was Gesundes kochen:
Alltag in der Tagespflege in Klein Kreuz



KV Brandenburg/Havel

Immer in guten Händen

Die neue Tagespflege Seniorenstübchen in Klein Kreuz richtet sich an Menschen mit und ohne Demenz sowie an Menschen mit und ohne Pflegegrad sowie auch an pflegende Angehörige. Bis zu zwölf Personen können täglich betreut werden; hier herrscht eine gemütliche und familiäre Atmosphäre. Die Räume sind barrierefrei und altersgerecht eingerichtet. Das Seniorenstübchen ist – außer an Feiertagen – von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Vor Ort stehen zwei Betreuungskräfte mit spezieller Weiterbildung für Demenzkranke zur Verfügung, die jeden Tag mit den Patienten gesund kochen und backen. Das Angebot ist sehr vielfältig. Von Gärtnern, Grillen, Fitness für Körper und Geist bis hin zu gemeinsamen Ausflügen ist alles dabei. Auch ein sogenannter Snoozleraum und ein Ruheraum stehen zur Verfügung. Die Leitung der Tagespflege übernahm am 1. September Kristine Liß. Die gelernte Altenpflegerin arbeitete zuvor schon als stellvertretende Leitung in der Ambulanten Pflege des Kreisverbands. Die abwechslungsreiche Arbeit sowohl mit der Gruppe als auch die Arbeit im Büro machen Kristine Liß sehr viel Spaß. Sie sagt: „Wir ermöglichen es den Menschen mit der Tagespflege, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben zu führen.“



DRK Tagespflege Seniorenstübchen, Pflegedienstleitung Kristine Liß
Klein Kreuzer Dorfstraße 31, 14776 Klein Kreuz, Tel.: 03381 3060567,
Mobil 0174 2045583, E-Mail: tagespflege@drk-brandenburg-havel.de

KV Uckermark West/Oberbarnim

„Immer wieder“

„Nur mit euch“ lautete das Motto zum Tag der Deutschen Einheit. Der DRK-Landesverband Berlin war für die sanitätsseitige Absicherung des Bürgerfestes zuständig und bat das DRK in Brandenburg um Unterstützung und Kameraden des DRK-Ortsverbands Eberswalde sprangen gern ein – und lobten im Anschluss die Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen. Nach der Veranstaltung bedankte sich der Landesverband herzlich bei den Kameraden aus Eberswalde. Seine Bitte, bei ähnlichen Großveranstaltungen wieder beim DRK in Brandenburg anfragen zu dürfen, beantworteten die Brandenburger Kameraden mit: „Immer wieder, aber nur mit euch.“



Zufrieden mit dem Einsatz: Lars Thom und Larsen Georg Drummer (r.) am 3. Oktober vor dem Berliner Reichstagsgebäude



Stimmungsvoll: Die Märkische Schalmeienkapelle sorgte für die musikalische Untermalung

KV Brandenburg/Havel

Lampionumzug mit Musikkapelle

Viele Eltern und Kinder folgten der jahrelangen Tradition und liefen mit am 9. November beim großen Lampionumzug der DRK-Kindertagesstätten durch den Gewerbepark auf dem Quenz. Allen voran musizierte die Märkische Schalmeienkapelle. Die Polizei sicherte die anderthalb Kilometer lange Strecke, und die ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Sanitätsbereitschaft des DRK bildeten mit dem Krankentransportwagen das Schlusslicht des Umzuges. „Davor und danach konnten sich alle im Kinderdorf bei Bratwurst, Crêpes und vielen anderen Leckereien stärken. Da hat das Team des Kinderdorfes wieder ordentlich was auf die Beine gestellt“, lobte Andreas Griebel, Vorstand des Kreisverbands.



Torjäger: Mit drei Pokalen im Gepäck die Heimfahrt angetreten

DRK-Erstaufnahmeeinrichtung Eisenhüttenstadt

„Chance für faires Miteinander“

Am 13. Oktober fanden in Fürstenwalde Fußball-Turnierspiele in der Pokalserie „Jugend gegen Gewalt“ statt. Das Besondere an diesen Spielen: Sie werden größtenteils durch Teams ausgetragen, die aus Flüchtlingen bestehen. Den Gesamtsieg errang die Mannschaft der DRK-Erstaufnahmeeinrichtung Eisenhüttenstadt. Die Mannschaft um Dietmar Kraft schoss mehr Tore als der punktgleiche Zweite. Das Projekt wird gefördert durch das Programm „Integration durch Sport“ der Brandenburgischen Sportjugend. Schirmherr ist Matthias Rudolph, Bürgermeister der Stadt Fürstenwalde. Er sagte: „Sport verbindet, und diese Chance für ein faires Miteinander wollen wir unbedingt nutzen.“ ■

KV Lausitz

Grundstein für Wohnen und Leben im Alter



Mit Zeitkapsel fürs Fundament: die Vorstandsvorsitzende Bianka Sebischka-Klaus (vorn) beim Festakt

Mitte Oktober legte der Kreisverband Lausitz den Grundstein für ein neues und modernes Gebäude am Seniorenwohnpark in Großräschen. Der Kreisverband investiert rund zehn Millionen Euro in das neue Seniorenwohnheim, in das auch eine Arztpraxis und eine Cafeteria integriert werden. Die Fertigstellung ist für Sommer 2020 geplant. „Mit der steigenden Lebenserwartung hat sich der Bedarf verändert, deshalb ist eine Erweiterung notwendig“, betonte die Vorstandsvorsitzende Bianka

Sebischka-Klaus. Zukünftig seien überwiegend nur noch Einzelzimmer geplant, sodass die Pflege noch individualisierter erfolgen könne. „Wir verbessern die Lebensqualität unserer Pflegekunden sowie die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter“, ergänzte Sebischka-Klaus. Der DRK-Kreisverband hat ein zusätzliches kommunales Grundstück erworben und im Rahmen des Projektes Soziale Stadt unterstützt Großräschen die Errichtung der Begegnungsstätte und der Außenanlagen. Für die verschiedenen Gewerke der Baumaßnahme wurden überwiegend regional ansässige Unternehmen gebunden. ■

KV Forst Spree-Neiße

DRK beim Forster Blaulichttag

Sehr große Resonanz beim Forster Blaulichttag am 29. September: Rund 2 500 Besucher kamen zu der Veranstaltung auf dem Marktplatz um die Forster Stadtkirche. 236 Einsatzkräfte von 29 verschiedenen Organisationen und Institutionen – wie Feuerwehren, Bundespolizei, Technischem Hilfswerk und Deutschem Roten Kreuz – lieferten eine beeindruckende Leistungsschau ab. Die überregionale Veranstaltung, die auch Partner aus Polen nach Forst brachte, war seit fast einem Jahr von der Stadt Forst und den Partnerorganisationen intensiv geplant worden. Begleitet wurde der Blaulichttag im Vorfeld durch die Kampagne „Wir suchen Verstärkung – Melde dich jetzt“ der Stadt Forst für ein Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr und den Hilfsorganisationen. Zwei große Vorführungen verdeutlichten das Zusammenspiel der verschiedenen Einsatzkräfte. Das DRK präsentierte sein Leistungsspektrum mit mehreren Kreisverbänden, unter anderem mit der Personenauskunftsstelle der Bereitschaft der Wasserwacht, dem Sanitätswachdienst, der Realistischen Notfalldarstellung, dem Hausnotruf sowie dem Blutspendedienst. ■

i www.blaulichttag-forst.de



Der Blaulichttag ist gleichzeitig Ausbildungsübung: Junge Mitglieder vom Sanitätswachdienst lernen das Szenario großer Einsätze kennen

KV Brandenburg/Havel

25 Jahre DRK-Kinderdorf

Das Kinderdorf in der Magdeburger Landstraße ist seit 25 Jahren in der Trägerschaft des DRK. Das Jubiläum bietet nun die Möglichkeit, einen Blick in die spannende Vergangenheit der Kita zu werfen.

Es hat sich viel verändert im Kinderdorf des DRK in der Magdeburger Landstraße in Brandenburg an der Havel. Seit nunmehr 65 Jahren betreut die Tageseinrichtung Kinder vom Säuglingsalter bis zum Hortkind und bereitet die Kleinen auf ihren Weg in die Schule vor.

„Mittlerweile bringen die Kinder von früher ihren Nachwuchs in die Kita“, sagt Andreas Griebel, Vorstand des Kreisverbands der Havelstadt. Gemeinsam mit Kindern, ehemaligen und aktuellen Erzieherinnen sowie Oberbürgermeister Steffen Scheller feierte er Anfang November in den Räumen des Kinderdorfes das 25-jährige Jubiläum der Kita-Trägerschaft durch das DRK.

Anfänglich schlechter Zustand

„Als ich hier anfang, war ich erst einmal erschrocken über die Gebäudeverfassung und den Zustand der Einrichtung“, erinnert sich Isolde Neumann, ehemalige Leiterin des Kinderdorfes. „In meiner vorherigen Kita war alles neu, hier jedoch alles alt.“ 1980 begann Neumann ihre Arbeit in der am 1. April 1954 als betriebseigene Krippe des Stahl- und Walzwerkes gegründeten Einrichtung, nachdem sie aus einer Kita in Rathenow in die Havelstadt versetzt wurde.

„Nach und nach richteten wir alles schön her“, so Neumann. Unterstützung erhielt sie dabei nicht nur von insgesamt sechs Patenbetrieben, die beim Malern und Bauen halfen: „Wir hatten immer tolle Eltern, die uns stets zur Seite standen“, sagt Neumann. Nach der Wende leitete Neumann noch bis zum Juni 2003 das Haus 1 des Kinderdorfes, dann übernahm Judith Bensing die Direktion.



Feiern das Jubiläum: Kreisverbandsvorstand Andreas Griebel, Isolde Neumann, die ehemalige Leiterin des Kinderdorfes und ihre Nachfolgerin Judith Bensing (v. l.)

Konzepterneuerung der Kita

„Nach Übernahme der Trägerschaft durch das DRK am 1. November 1993 musste ein neues Konzept für die Kindertagesstätte her“, sagt Bensing. „Das DRK ließ uns glücklicherweise freie Hand, und wir durften unsere Ideen umsetzen.“ Vor Übernahme der Leitung erwarb Bensing nach drei Jahren Studium in Berlin das Montessori-Diplom. Dieses pädagogische Prinzip hielt bald Einzug in die Einrichtung und so wurde die Kita zur ersten Einrichtung mit Montessori-Ansatz in der Havelstadt.

Gemäß dem Leitspruch „Hilf mir, es selbst zu tun“ sehen sich Montessori-Pädagogen als begleitende Beobachter des Kindes. Aufgabe der Erzieher ist es, jedes einzelne Kind in seiner individuellen und sozialen Entwicklung anzuerkennen, zu fördern und zu fordern. Die Kinder sollen die Welt selbst entdecken, die Erzieher wollen lediglich anregen. „Wir in Haus 1 sind alles überzeugte Montessorianer“, so Bensing.

Dies ist jedoch nicht der einzige Erziehungsansatz des Kinderdorfes. So hat sich

der Hort in Haus 3 der Natur verschrieben und Haus 4 der Pyramide, einem Konzept, das verschiedene pädagogische Ansätze zu einem Ganzen vereint. Aktuell betreuen 55 Erzieher insgesamt 448 Kinder in den sechs Einrichtungen des Kinderdorfes. Doch auch das war nicht immer so.

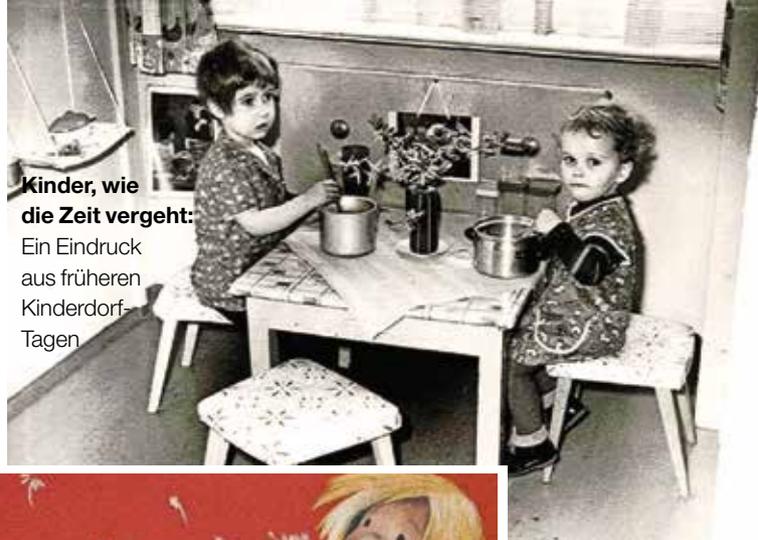
Eine Konstante blieb

„Als das DRK 1993 die Trägerschaft übernahm, kümmerten sich 58 Betreuer um 464 Plätze“, sagt Griebel. „Im Jahr 1995 musste hingegen Haus 2 sogar aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge seine Türen schließen.“

2004 besuchten nur noch 372 Kinder die Einrichtung. Das hat sich mittlerweile geändert, vor Kurzem bildete sich der 5 000. Betreuungsplatz in der Stadt. Nach dem Wandel in all den Jahren blieb jedoch eine Konstante bestehen: „Die Liebe und das Verständnis der Erzieher für jedes einzelne Kind hat sich nie verändert“, bestätigen Neumann und Bensing. ■

Tobias Wagner

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Allgemeinen



Kinder, wie die Zeit vergeht:

Ein Eindruck aus früheren Kinderdorf-Tagen

KV Ostprignitz-Ruppin

Feierliche Bootstaufe

Am 18. September wurde der Wasserwacht Neuruppin ein frisch saniertes Rettungsboot mit einer feierlichen Bootstaufe übergeben. Das Boot erhielt den Namen des 2016 verstorbenen, langjährigen Präsidenten des DRK im Kreisverband Ostprignitz-Ruppin, Hans Jörg Bülow. Finanziert wurde die Sanierung durch Mittel der Stiftung Soziales Neuruppin, die 1 500 Euro dafür bereitstellte. Die Stiftung feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum; bei der Bootstaufe wurde sie vertreten durch Margarete Jungblut, der Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums. Ebenfalls anwesend waren der Neuruppiner Bürgermeister Jens-Peter Golde und Stadtkämmerer Thomas Dumalsky sowie – von Seiten des Kreisverbands Ostprignitz-Ruppin – Präsident Thomas Bruns und Vorstandsvorsitzender Ronny Sattelmair. Mit dabei war zudem Melanie Brunk, Präsidentin des Kreisverbands Gransee. „Mit dem Boot ist die Wasserwacht Neuruppin für die bevorstehenden Aufgaben gut gerüstet“, sagte Ronny Sattelmair zufrieden.



Die Taufgäste: Margarete Jungblut, Stiftung Soziales Ruppin, Thomas Bruns, Kreisverbandspräsident, Christa Bülow, Witwe von Hans Jörg Bülow und Mitglied des Präsidiums, Kreisverbandsvorstand Ronny Sattelmair und Jens-Peter Golde, Bürgermeister von Neuruppin (v. l.)



Lehrreich: Erste-Hilfe-Maßnahmen wurden kindgerecht vorgestellt und auch vor Ort geübt

KV Uckermark West/Oberbarnim

Gesundheitstag in der Natur-Therme Templin

Anfang Oktober stellten sich rund 40 Gesundheits-, Pflege- und Wellnessanbieter aus der Region beim 3. Gesundheitstag in der Natur-Therme Templin vor. Im Therapiebereich der Therme konnten die Besucher beim DRK Blut spenden – und erhielten dafür von der Therme einen Badegutschein. Auch unser Kreisverband präsentierte einige seiner Angebote: die häusliche Krankenpflege aus Templin, das Netzwerk Gesunde Kinder und die Breitenausbildung mit der Defibrillatoren-Kampagne „Herzkasper“. Alle Stände waren gut besucht; der Gesundheitstag in Templin war ein großer Erfolg. Im nächste Jahr sind wir wieder dabei.

KV Märkisch-Oderland-Ost

Alles unter einem (DRK-)Dach in Bad Freienwalde



In der Senioren-WG: Gemeinsames Zeitungslesen gehört auch dazu

Seit Juni befindet sich die Geschäftsstelle des Kreisverbands im denkmalgeschützten Haus in der Victor-Blüthgen-Straße 4 in Bad Freienwalde. Unter dem selben Dach sind noch weitere Dienste und Einrichtungen des DRK untergebracht: Im Keller residiert die Kleiderkammer, im Erdgeschoss ist – gemeinsam mit der Geschäftsstelle – der Pflege- und Fahrdienst und im ersten sowie zweiten Obergeschoss befindet sich eine Wohngemeinschaft für Senioren. Im September veranstaltete der Kreisverband einen gut besuchten Tag der offenen Tür, auf dem sich Interessierte ein Bild von den vielfältigen Angeboten machen konnten. Neben den hauseigenen Angeboten stellten sich auch der DRK-Hausnotruf sowie das Projekt „Herzkasper“ vor, bei dem es darum geht,

den Umgang mit und den Einsatz von Defibrillatoren stärker bekannt zu machen. Kreisgeschäftsführerin Cordula Töpfer resümierte: „Das war ein gelungener Tag der offenen Tür. Wir hatten im Vorfeld sehr viel Arbeit – nun sind wir stolz auf unser Haus und das große Interesse, mit dem die Menschen sich heute über unsere Arbeit informiert haben.“



Denkmalgeschützt: Das Gebäude in der Victor-Blüthgen-Straße 4



Birgit Wiedmann, Leiterin der DRK-Geschäftsstelle Bad Freienwalde, Victor-Blüthgen-Straße 4, Tel.: 03344 3562, E-Mail: gsfrw@drk-mol-ost.de

FOTOS: DRK-KV Ostprignitz-Ruppin e. V.; DRK-KV Uckermark West/Oberbarnim e. V.; Heike Jänicke (2)

Dr. Roland Karl ...



... wurde nach über 40 Jahren Tätigkeit im Blutspende- und Transfusionswesen in den Ruhestand verabschiedet. 1994 hatte er die Leitung des Instituts für Transfusionsmedizin in Potsdam beim heutigen DRK-Blutspendedienst Nordost übernommen. Zwölf Jahre später übernahm

der promovierte Mediziner ebenfalls die Leitung des Berliner Instituts für Transfusionsmedizin. An seiner Arbeit hat er besonders die Zusammenarbeit mit Menschen, mit Patienten und Spendern, Kollegen und ehrenamtlichen Helfern, geschätzt.

Trauer um Andreas Ryborz



Viele Jahre engagierte sich Andreas Ryborz im Deutschen Roten Kreuz. Er war Vorsitzender des Vorstands im Kreisverband Oranienburg und wurde nach der Fusion im Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree zum Präsidiumsmitglied gewählt, wo er all seine Kraft und sein Können für die Ideale des Roten Kreuzes einsetzte. Andreas Ryborz verstarb plötzlich im Alter von 54 Jahren. Wir werden sein Andenken wahren und in Ehren halten. Unser tiefstes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Michael Meister ...



... ist seit Oktober dieses Jahres im DRK-Landesverband für den Themenkomplex „ungebundene Helfer“ als Projektreferent tätig. Seit einem Jahr arbeitet der 31-Jährige im Team Nationale Hilfsgesellschaft an verschiedenen Projekten mit. Michael Meister hat internationale Not- und Katastrophenhilfe studiert, in seiner Abschlussarbeit beschäftigte er sich mit neuen Formen ehrenamtlichen Engagements im Bevölkerungsschutz. Seit 1994 ist er selber Mitglied im DRK und in seiner Freizeit in der Bereitschaft aktiv.



Deutsche Rote Pflege

WIR SIND DA, WENN ÄLTERE UND
HILFSBEDÜRFTIGE MENSCHEN UNS **BRAUCHEN.**

INFORMIEREN SIE SICH JETZT ÜBER DIE ANGEBOTE
DES DRK ZUM THEMA PFLEGE.

Informationen zum DRK bundesweit und kostenfrei: 08 000 365 000 | DRK.DE

Wenn Kohlehydrate-Zählen Alltag ist

Erkranken Kinder und Jugendliche an Typ-1-Diabetes, verändert sich ihr Leben – und das ihrer Familie. Das Diabeteszentrum am DRK Klinikum Berlin Westend hilft ihnen, mit der Krankheit umzugehen.

TEXT: TINA ZEINLINGER

Herumtoben, mal eben etwas Süßes naschen – was für die meisten Kinder und Jugendlichen zum Alltag gehört, ist für rund 30 000 Jungen und Mädchen unter 19 Jahren in Deutschland mit Disziplin, genauen Berechnungen und vorausschauender Planung verbunden. Denn sie leiden an Typ-1-Diabetes, der häufigsten Autoimmunerkrankung im Kinder- und Jugendalter. Pro Jahr diagnostizieren Ärzte bei mehr als 3 200 Kindern und Jugendlichen einen Typ-1-Diabetes.

Das Ziel ist Normalität

Das Diabeteszentrum für Kinder und Jugendliche am DRK Klinikum Berlin Westend unterstützt die jungen Patienten und deren Familien dabei, die Erkrankung in einen altersgerechten Alltag zu integrieren. Ziel ist es, dass alle ein weitgehend normales Leben führen. Und: „Kinder und Jugendliche, die an Typ-1-Diabetes erkrankt sind, müssen nicht in Watte gepackt werden“, sagt Silvia Müther, leitende Ärztin der Einrichtung. Rund 400 Kinder und Jugendliche aller Altersstufen werden derzeit von ihr und ihrem Team betreut. „Diabetes bei Kindern und Jugendlichen betrifft immer auch die Familien – das ist ein ganz wesentlicher Unterschied zur Behandlung von Erwachsenen“, erklärt Müther. „Aus diesem Grund achten wir neben der rein medizinischen Behandlung auch auf die soziale Betreuung. Dafür arbeiten wir mit Diabetesberatern, Psychologen und Sozialarbeitern.“

Direkt nach der Diagnose kümmert sich



Für die Familien gibt es nach der Diabetes-Diagnose viel zu lernen: Kohlenhydrate zählen, Mahlzeiten portionieren, Insulin spritzen und Messwerte interpretieren

das Team um Silvia Müther zunächst stationär um die Familien. Deren Aufenthalt dauert zehn bis 14 Tage. In dieser Zeit erfahren die Patienten und ihre Eltern, wie sie mit Diabetes im Alltag umgehen müssen. Silvia Müther erklärt: „Ziel ist es, dass die Abläufe, wie das Messen des Blutzuckers oder das Spritzen von Insulin, schnell zum selbstverständlichen Teil des Familienlebens werden. Und natürlich erklären wir auch, wie die Krankheit entsteht.“

Denn sehr oft seien Eltern und Kinder nach der Diagnose schockiert. Frühzeitige Symptome, wie häufiges Wasserlassen, starke Müdigkeit und großer Durst, würden Eltern oft falsch interpretieren, sagt Müther. „Meistens freuen sich die Eltern anfangs sogar, wenn das Kind viel trinkt. Wenn dann ein Typ-1-Diabetes diagnostiziert wird, sind die Eltern erst einmal hilflos.“ Das sei vor allem bei Familien zu beobachten, die großen Wert auf gesundes Essen und viel Bewegung legen. „Wir erklären dann, dass die Ursache der Erkrankung nichts mit sogenannter falscher Ernährung oder zu wenig Sport zu tun hat. Bei einem Typ-1-Diabetes greift das Immunsystem des

Körpers die insulinproduzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse an.“

Vor allem die Tatsache, dass Ärzte Typ-1-Diabetes nach derzeitigem Stand der Forschung nicht heilen können, macht vielen Eltern zu schaffen. „Wir können einen Typ-1-Diabetes gut behandeln, aber alle müssen sich darüber im Klaren sein, dass die Krankheit nun Teil ihres Lebens ist“, sagt Silvia Müther. Umso wichtiger ist es, den Patienten schnell zu vermitteln, was sie nach der stationären Betreuung zu Hause tun müssen. Abgestuft nach Alter binden Silvia Müther und ihr Team die betroffenen Jungen und Mädchen unterschiedlich stark in den Lernprozess ein – für einen möglichst normalen Umgang mit der Krankheit.

Denn es besteht kein Zweifel: Ein Typ-1-Diabetes ist bei betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie bei deren Eltern zunächst allgegenwärtig. „Das kann auch die Lebensqualität beeinträchtigen“, sagt Müther. „Mit unserer Arbeit wollen wir den jungen Patienten helfen, auch mit Diabetes ein erfülltes und schönes Leben zu führen.“

Erste Hilfe bei Unterkühlung

SERIE ERSTE HILFE • TEIL 28 Akzidentelle Hypothermie ist der Fachbegriff für das Absinken der Körperkerntemperatur auf unter 35 Grad Celsius. Bei solch einer Unterkühlung ist schnelles und punktgenaues Handeln entscheidend. DRK-Bundesarzt Peter Sefrin gibt Tipps.

TEXT: TONIA SORRENTINO

Viele Menschen verbinden Unterkühlung mit niedrigen Außentemperaturen: ein verschütteter Wintersportler oder ein Mensch, der in kaltes Wasser stürzt. Es gibt jedoch weit mehr Ursachen der akzidentellen, also unbeabsichtigten, Hypothermie, sagt DRK-Bundesarzt Peter Sefrin: „Das Risiko besteht auch bei Unfallopfern oder Betrunkenen, die zum Beispiel länger auf der Straße liegen. Oder bei Menschen, die in ihrer Wohnung stürzen, sich nicht mehr aufrichten können und erst nach Stunden gefunden werden. Die Gefahr einer Unterkühlung ist zu jeder Jahreszeit gegeben.“

Massiver Wärmeverlust

Bei einer Unterkühlung fällt die Körperkerntemperatur von durchschnittlichen 37,5 Grad auf unter 35 Grad Celsius. Der Körper gibt mehr Wärme an die kühlere Umgebung ab, etwa an den Boden, als er selbst erhalten kann. „Selbst wenn der Untergrund 25 Grad hat, ist der Unterschied zur gesunden Körperkerntemperatur immer noch erheblich“, sagt Sefrin.

Grade und Symptome

Ein Mensch kann wegen äußerer Kälteeinwirkung auskühlen, aber auch sekundär, aufgrund eines Herzinfarkts oder eines alkohol- oder krankheitsbedingten Sturzes. Den Kälteschaden kennzeichnen vier Grade: „Beim ersten liegt die Körperkerntemperatur zwischen 35 und 32 Grad. Zittern ist das führende Symptom, eventuell begleitet von blauen Lippen“, sagt Sefrin. Der Körper versucht, durch vermehrte Muskelaktivität Wärme zu er-

zeugen, um den Temperaturunterschied auszugleichen. Die Atmung wird schneller, die Haut wird blasser und kühler. Die Herzfrequenz ist erhöht, Betroffene wirken mitunter wie aufgedreht. „Das steigert den Stoffwechsel bis auf das Sechsfache und erschöpft sich nach ein bis zwei Stunden“, sagt Sefrin.

Akute Lebensgefahr

In Stadium zwei (32 bis 28 Grad Körperkerntemperatur) stoppt das Zittern, Herzschlag und Atmung verlangsamen sich. Auch Herzrhythmusstörungen, verminderte Reflexe und Bewusstseinsstrübung sind typische Symptome. „Im dritten Stadium sind die Organsysteme so weit gestört, dass akute Lebensgefahr besteht“, sagt Sefrin. Bei einer Körperkerntemperatur zwischen 28 und 24 Grad seien Menschen tief bewusstlos. Nur medizinische Fachleute können mit entsprechenden technischen Geräten noch Vitalzeichen feststellen. Den vierten Grad der Hypothermie, unter 24 Grad, kennzeichnen Koma und nicht mehr auszumachende Vitalzeichen.

Witterung hat großen Einfluss

Besonders unterkühlungsgefährdet sind Menschen mit dünner Haut – allen voran Kinder und Senioren. „Eine Unterkühlung passiert grundsätzlich schnell, besonders bei einem Sturz ins Wasser. Denn das besitzt eine hohe Wärmeleitfähigkeit“, erklärt Sefrin.

Wichtigste Erste-Hilfe-Maßnahme bei einem Sturz ins Wasser: sich nicht in Gefahr bringen und zum Beispiel selbst ins

Wasser gehen, etwa beim Versuch, die Person zu retten. Nach Absetzen des Notrufs können Ersthelfer der Person im Wasser allenfalls aus sicherer Position einen Ast oder ein Seil zum Festhalten reichen, am besten in Gegenwart weiterer Anwesender. Befinden sich Unterkühlte an Land, gilt es, ihre Körpertemperatur zu erhalten, idealerweise mit einer Rettungsdecke, Silberseite nach innen.

Möglichst nicht bewegen

Nasse Kleidung muss ohne massive Körperbewegung mit der Schere entfernt werden. Betroffenen im ersten Hypothermiestadium kann man süße, warme Getränke einflößen, um die Unterzuckerung auszugleichen, sagt Sefrin. „Auf kei-





Dick eingepackt macht das Toben im Schnee viel Spaß: Kinder haben dünnere Haut als Erwachsene; sie kühlen deshalb schneller aus und müssen besonders gut vor Kälte geschützt werden

nen Fall Alkohol. Er erweitert Gefäße in den Außenbezirken und trägt zu noch mehr Wärmeverlust bei. Gleiches gilt für Kaffee.“

Zittert die Person nicht mehr, darf keine Wärme mehr von außen zugeführt werden – etwa per Wärmflasche. Ebenso tabu: Massieren, Bewegen von Gliedmaßen und Aufrichten. Sefrin: „Beides kann ab dem zweiten Unterkühlungsgrad dazu führen, dass sich kaltes und wärmeres Blut im Körper mischen und kaltes Blut an das Herz kommt. Die Hauptgefahr ist ein Kreislaufstillstand bis hin zum sogenannten Bergetod.“ Dieser ist die schlimmste Konsequenz, wenn eine unterkühlte Person an den Folgen der Blutvermischung stirbt. Falls möglich, bringen Ersthelfer die

Person schon bei Bewusstseinsverlust ganz langsam in die stabile Seitenlage.

Permanent reanimieren

Bewusstlose Unterkühlte ohne erkennbare Lebenszeichen sind bis zur Ankunft des Rettungsdienstes per Herz-Lungen-Wiederbelebung zu reanimieren. „Der Notarzt entscheidet im Einzelfall, ob der Betroffene eine professionelle Erwärmung braucht und in der Klinik an die Herz-Lungen-Maschine angeschlossen wird“, sagt Sefrin. Dabei wird das kalte Blut aus dem Körper abgeleitet, erwärmt und wieder zugeführt. Den Tod eines Unterkühlten dürfen Befugte auch bei eindeutig fehlenden Lebenszeichen erst dann offiziell feststellen, wenn der Körper wieder warm ist. ■



DRK-Wasserwacht

Jeden zweiten Wasserrettungseinsatz in Deutschlands Schwimmbädern, Flüssen, Seen und dem Meer leistet die Wasserwacht, eine Gemeinschaft des DRK. Hochwasserkatastrophen und Unfälle auf Flüssen, Seen oder an der Küste sowie Natur- und Gewässerschutz oder Schwimmunterricht sind die Haupteinsatzgebiete; im Winter kommen zudem Eistaucher zum Einsatz, etwa bei in überfrorene Gewässer eingebrochenen Personen. Überdies geben die rund 140 000 ehrenamtlichen Wasserwacht-Mitglieder in verschiedenen DRK-Verbänden bundesweit Schwimmunterricht, bilden Rettungsschwimmer und -taucher aus, entfernen Müll aus Gewässern und pflegen geschützte Biotope.

Impressum

Brandenburger rotkreuzmagazin
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e. V.

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e. V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331 2864-0, Fax: 0331 293284
www.drk-brandenburg.de,
E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

Herausgeberkonferenz:
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.), Dr. Hellmuth Borschberg (Ehrenmitglied des Präsidiums), Hubertus C. Diemer (Vorsitzender des Vorstands), Iris Möker (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Blanka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e. V.)

Redaktion:
Iris Möker (V.i.S.d.P.),
Carolin Mueller, Telefon: 0331 2864-174,
Fax: 0331 2864-171

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 40 000 Exemplare

Verlag, Vertrieb und Anzeigen:
DRK-Service GmbH, Berliner Straße 83,
13189 Berlin, Telefon: 030 868778-440,
Fax: 030 868778-419,
E-Mail: verlag@drk-service.de

Druck:
Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Adressänderungen:
Telefon: 02224 918-123
E-Mail: aboservice@drk-service.de

Gestaltung: Marnie Schaefer/DRK-Service GmbH

Bildredaktion: DRK-Service GmbH
Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.



Spiel doch mal den Retter!

Wir verlosen in unserem Preisrätsel zweimal das DRK-Rettungswagen-Set und einmal das Set mit dem DRK-Rettungsflugzeug der Firma Playmobil. Die Sets sind für Kinder ab vier Jahren geeignet.

Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 31. Januar 2019 an: Brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 3/18 war ERLEUCHTUNG.

Herzliche Glückwünsche gehen an: Christa Lerbs/Zeischa; Klaus Schwan/Potsdam und Elisabeth Steiner/Gransee.

Datenschutz: Ihre übermittelten Daten werden ausschließlich zur Ziehung der Gewinner genutzt und anschließend vernichtet.

Fürsorgeeinrichtung	Blume der Liebe	Vor-speisen	guter Einfall	an welcher Stelle	Staat in Südasien	Edel-metall	Frauen-name (Fried-liche)	Sitz des IKRK	Erbfaktor
uneigen-nützigte Helfer							8		Körper-glied
Haupt-stadt Großbri-tanniens					11	Stier-kampf-stadion		10	
Balte	1			Input für Computer			7		Märchen-figur (Wunder-lampe)
US-Schau-spieler (Richard)			4	Flüssig-keitsmaß		nieder-trächtig			
sowieso	Vor-name der Sängerin Hagen		Riemen zum Föh-ren von Hunden	5				Vor-name der Karemina (Tolstoi)	nieder-deutsch: Schilf
	6					Abkoch-brühe	Stadt in Südfrank-reich	poetisch: Adler	
beliebtes Dessert			japa-nisches Brettspiel		wohl-tätige Unter-stützung		2		
modern, aktuell		Hafen-stadt in Nord-italien						zu keiner Zeit	3
Offiziers-rang					Gründer des Roten Kreuzes		9		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Als **Lebensretter** ausgezeichnet



Langjähriges Engagement: Wolfgang Rüstig (l.) vom DRK-Blutspendedienst, Martin Gorholt, Chef der Staatskanzlei Brandenburg (2. v. r.), und der DRK-Präsident in Brandenburg Dr. Frank-W. Hülsenbeck (r.) ehrten rund 150 langjährige Blutspender für ihre beeindruckende Leistung. In der Potsdamer Schinkelhalle wurden sie am 10. November mit einer Urkunde und einem Ehrenabzeichen in Gold mit Eichenkranz ausgezeichnet.

Für viele Erkrankungen sind aus menschlichem Blut gewonnene Präparate oft die einzige Behandlungs- oder Heilungsmöglichkeit. Die Wertschätzung der Blutspender, die freiwillig und unentgeltlich Blut für Schwerkranke oder Verletzte in ihrer Region spenden, steht beim DRK an oberster Stelle. Deshalb ehrt das Deutsche Rote Kreuz Jubiläumsspendler, die ihr Blut anderen Menschen regelmäßig zur Verfügung stellen, in einer feierlichen Zeremonie. Blutspender sind Lebensretter. Mit ihrer Entscheidung für eine freiwillige und unentgeltliche Blutspende beim DRK übernehmen sie Verantwortung für schwerkranke oder verletzte Mitmenschen in ihrer Region, deren Leben nur durch die Gabe von Blutpräparaten gerettet werden kann.

Live-Sendung aus den Ruppiner Kliniken

Am 22. August sendete der rbb im Rahmen seiner Sommertour live aus den Ruppiner Kliniken in Neuruppin. In der Sonderausgabe der wöchentlichen Fernsehsendung rbb Praxis war auch ein Team des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost zu Gast.

Die Sendung wurde live vom Vorplatz des Hauptgebäudes ausgestrahlt und von Raiko Thal moderiert. Themen des Beitrags waren unter anderem neueste Verfahren zur Behandlung von Krankheiten, zum Beispiel bei der chronischen Lungenerkrankung COPD oder bei der Beseitigung von Gallensteinen. Auch die Frage, wie der medizinische Nachwuchs ausgebildet und motiviert wird, in Brandenburg zu bleiben, war Gegenstand der Sendung.

Das Team des DRK-Blutspendedienstes war mit einem Blutspendefahrzeug vor Ort. Oberärztin Britta Dimanski und Gebietsreferentin Manuela Sterna erläuterten, wie es für die mobilen Blutspendetermine beladen wird, warum Blutspenden im Sommer besonders wichtig sind und wofür die Blutspenden in Brandenburg dringend benötigt werden.

Der Blutspendedienst hat einen festen Standort auf dem Gelände der Ruppiner Kliniken. Dort kann man einmal in der Woche Blut spenden, zugleich ist es der Ausgangspunkt für die mobilen Teams des DRK, die täglich in der Region Blutspendetermine anbieten.

Aus jeder Blutspende von einem halben Liter Blut können drei lebenswichtige Präparate gewonnen werden. An jedem Werktag werden allein in Berlin und Brandenburg rund 650 Blutspenden benötigt, um die Versorgung der Patienten in den Kliniken der Region kontinuierlich zu sichern. ■



Ortswechsel: rbb-Praxis-Moderator Raiko Thal moderierte die Sendung im August ausnahmsweise einmal nicht im Studio, sondern vom Vorplatz der Ruppiner Kliniken



rbb Praxis

Die Sendung rbb Praxis löste vor fast acht Jahren die Gesundheitsendung Quivive im rbb ab und wird trimedial (TV, Radio, Online) ausgestrahlt. Die Macher greifen medizinische Neuheiten ebenso auf wie Probleme von Patienten und Zuschauern. rbb Praxis wird mittwochabends jeweils um 20.15 Uhr gesendet.



Deutsches Rotes Kreuz 
DRK-Blutspendedienste

SPENDE LUT EIM R TEN KREUZ

Erst wenn's fehlt, fällt's auf!

Jetzt mitmachen! www.missingtype.de

#missingtype